

Das Kinderhaus Blumenwiese Hettstadt stellt sich vor



Liebe Eltern,

ich freue mich, dass Ihr Kind unser gemeindliches Kinderhaus Blumenwiese besucht. Hier kann es ganz neue Erfahrungen sammeln, losgelöst von der vertrauten Umgebung in der Familie zuhause. Es knüpft soziale Kontakte und erfährt eine ganz wesentliche soziale Prägung.

Ich darf Ihnen die Gewissheit geben, dass Ihr Kind in unserer Einrichtung in guten Händen ist, denn unser erfahrenes Personal erledigt die Erziehungsarbeit nicht nur nach Plan sondern mit ganzem Herzen. Spielerisch helfen wir den Allerkleinsten sich emotional, tolerant und individuell zu entwickeln, Erfahrungen zu sammeln und Begabungen und Fähigkeiten zu fördern.

Es gibt doch nichts Schöneres, als ein Kind glücklich heranwachsen zu sehen. Deshalb ist es für unser Kindergartenteam und für mich persönlich auch besonders wichtig, sich Gedanken über die Betreuungsarbeit zu machen und Ihnen diese Konzeption an die Hand zu geben.

... und wenn Ihr kleiner Sonnenschein, dann noch sagt: „Ich gehe gerne ins Kinderhaus Blumenwiese“, dann ist das unser schönstes Kompliment für unsere Arbeit.

Andrea Rothenbucher
Erste Bürgermeisterin

Impressum

Herausgeber: Gemeinde Hettstadt
Rathausplatz 2
97256 Hettstadt

Gesamtverantwortung: Annette Beck (Kinderhausleiterin)

1. Auflage:	Januar 2006
2. Auflage:	Oktober 2007
3. Auflage:	Juli 2009
4. Auflage:	Januar 2013
5. Auflage:	Juli 2015
6. Auflage:	Dezember 2016
7. Auflage:	Januar 2020
8. Auflage:	Oktober 2021

INHALTSVERZEICHNIS:

- Vorwort**
- 1 **Ein saniertes altes Haus bietet viel Platz**
- 2 **Das Bild vom Kind heute**
- 3 **Unsere pädagogischen Ziele**
- 4 **Spielen ist „Lernen“**
- 5 **Einteilung nach dem Alters- und Entwicklungsstand**
- 6 **Umsetzen des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes**
 - 6.1 Basiskompetenzen**
 - 6.1.1 Pädagogische Umsetzung
 - 6.2 Themenbezogene Förderschwerpunkte**
 - 6.2.1 Ethische und religiöse Erziehung
 - 6.2.2 Sprachliche Bildung und Förderung
 - 6.2.3 Mathematische Förderung
 - 6.2.4 Naturwissenschaftliche und technische Bildung
 - 6.2.5 Umweltbildung und – erziehung
 - 6.2.6 Medienbildung und -erziehung, elementare informationstechnische Bildung
 - 6.2.7 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung
 - 6.2.8 Musikalische Bildung und Erziehung
 - 6.2.9 Bewegungserziehung und – förderung
 - 6.2.10 Gesundheitliche Bildung und Erziehung
- 7 **Themenübergreifende Förderperspektiven**
 - 7.1 Begleitung des Überganges von Familie in die Kindertageseinrichtung (ab 3 Jahre)**
 - 7.2 Lernfeld für gelebte Demokratie**
 - 7.3 Kinder mit Entwicklungsrisiken**
 - 7.4 Förderung von Hochbegabten**
 - 7.5 Vorbereitung und Begleitung des Überganges in die Schule**
 - 7.6 Beobachtung und Dokumentation der Lern- und Entwicklungsschritte**

	<u>7.7 Bildungs- und Erziehungspartnerschaften mit den Eltern</u>
8	<u>Wie sieht der Tag in den Regelgruppen aus?</u>
9	<u>Betreuung von Kindern ab dem 12. Lebensmonat</u>
	<u>9.1 Aufnahmekriterien</u>
	<u>9.2 Räumlichkeiten</u>
	<u>9.3 Personal</u>
	<u>9.4 Öffnungszeiten/Ferienregelung</u>
	<u>9.5 Das Bild vom Kind</u>
	<u>9.6 Partnerschaft und Partizipation</u>
	<u>9.7 Das Kind und seine Kompetenzen stehen im Mittelpunkt</u>
	9.7.1 Kinder stärken – Bindung und Beziehung als Voraussetzung für Bildung
	9.7.1.1 Übergang Familie – Kinderhaus
	9.7.2 Kinder in ihren emotionalen und sozialen Kompetenzen stärken
	9.7.3 Kinder in ihren kommunikativen Kompetenzen stärken
	9.7.3.1 Begrüßungskreis
	9.7.4 Kinder in ihren körperbezogenen Kompetenzen stärken
	9.7.5 Kinder in ihren kognitiven und lernmethodischen Kompetenzen stärken
	9.7.6 Kinder in ihrem positiven Selbstkonzept stärken
	<u>9.8 Gesundheitserziehung</u>
	<u>9.9 Jahresthema</u>
	<u>9.10 Ein Tag in der Kleinkindgruppe</u>
	<u>9.11 Übergang Krippe- Regelgruppe</u>
10	<u>Elternmitarbeit und Elternbeirat</u>
11	<u>Die Rolle des pädagogischen Personals</u>
12	<u>Partizipation - Kinderbeteiligung</u>
13	<u>Kinderschutz</u>
14	<u>Schlusswort</u>
15	<u>Anhang</u>

Vorwort

Wer Kinder beobachtet, merkt sehr schnell, dass Kinder die Welt mit allen Sinnen erkunden wollen. Hier ein Steinchen im Sand, dort ein interessantes Geräusch. Kinder wollen ihre Welt eigenständig erkunden. Sie lernen durch Nachahmung und Experimentieren. Hierzu brauchen sie Menschen an ihrer Seite, die sie in ihrem Tun ernst nehmen und unterstützen.

Sie brauchen Räume, die eine aktive Auseinandersetzung ermöglichen.

Sie brauchen Zeit und Ruhe, um mit anderen Kindern ein fröhliches, kreatives und spielerisches Tun aufzubauen.

Unser Konzept richtet sich nach den Bedürfnissen der Kinder. Wir geben Kindern einen Rahmen für ihre Aneignung der Welt.

1 Ein saniertes Haus bietet viel Platz

Das 2014 umgebaute Haus bietet viel Platz für Bewegung, selbstgesteuertes Lernen und eine zeitgemäße Pädagogik.

Erdgeschoss:

Hier befinden sich:

- *das Büro der Kinderhausleitung*
- *Spielothek*
- *die Bewegungsbaustelle (für alle Kinder)*
- *Toilette für Kinder*
- *die Bienchengruppe mit Garderobe*
- *der Schlafraum für die Bienchen*
- *die Marienkäfergruppe (plus zweiter Schlafraum) mit Garderobe*
- *das Bad mit Wickelplatz für alle Bienchen und Marienkäfer*
- *Personaltoilette*

Erster Stock:

Hier befinden sich:

- *die Personalküche*
- *ein Bistro für alle Kinder*
- *Sternenzimmer*
- *das Atelier mit Werkecke*
- *das Bau- und Rollenspielzimmer mit Tischspielen und die Lesecke*
- *die Montessoriecke*
- *Toiletten für Kinder*
- *Wir arbeiten hier im offenen Konzept.*

D.h. alle Kinder dürfen, in den Freispielphasen, alle Räume nutzen. Dennoch müssen sich alle Kinder beim Verlassen des Raumes bei der Aufsichtsperson abmelden.

Jedes Kind hat eine/n feste/n BezugserzieherIn, der/die als erste/r AnsprechpartnerIn (auch für die Eltern) für persönliche Belange und in der Angebotszeit zuständig ist.

Jeder Raum wird pädagogisch begleitet.

2 Das Bild vom Kind heute

Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit. Von Anfang an setzt sich das Kind über das Spiel mit sich und seiner Umwelt auseinander, es ist die elementare Form des Lernens. Kinder wollen von sich aus lernen, die Welt erkunden. Sie sind kreative Erfinder, Künstler, Physiker, Mathematiker und Philosophen. Kinder brauchen Zeit und Möglichkeiten eigenständig die Welt zu begreifen. Nur so können sie ihr eigenes Weltverständnis entwickeln.

„Eigentlich braucht jedes Kind drei Dinge:

*Es braucht **Aufgaben**, an denen es wachsen kann,*

*es braucht **Vorbilder**, an denen es sich orientieren kann*

*und es braucht **Gemeinschaften**,*

in denen es sich aufgehoben fühlt.“

(Prof. Dr. Gerald Hüther)

Herausforderungen für die Einrichtung

Im Bereich soziales Lernen

Für die soziale Entwicklung bietet unser Kinderhaus viel Raum. Kinder lernen hier von- und miteinander. Im gemeinsamen Spiel entwickeln sie zahlreiche Kompetenzen. Kinder erleben sich zum ersten Mal als einen Teil einer Gruppe. Sie schließen neue Freundschaften und bauen ihre eigene Persönlichkeit auf. Hierzu gehört auch ihre Bedürfnisse zu erkennen und diese zu artikulieren. Im gemeinsamen Spiel gilt es eigene Ideen/Wünsche durchzusetzen, aber auch Kompromisse zu schließen. Die Selbsterfahrung der Kinder wird in den Mittelpunkt gestellt. Diese Lernprozesse werden vom pädagogischen Personal aktiv begleitet. Denn gerade in diesem Alter geschieht dies sehr emotional. Gefühle wie Freude oder Wut liegen hier sehr nahe beieinander. Gewinnen oder Verlieren will eben geübt sein. Denn diese Erfahrungen begleiten uns ein Leben lang.

Im Bereich ganzheitliches Lernen

Kinder lernen sich selbst und die Welt in erster Linie durch Aktivitäten kennen. Es stehen die Fähigkeiten, Talente und Möglichkeiten der Kinder im Fokus und werden gefördert.

Je anregender die Umgebung für die Sinne des Kindes ist, umso stärker wird es zur Aktivität, zum Handeln herausgefordert. Die Neugierde - der Motor der Entwicklung - wird geweckt. Das Kind möchte mit den Dingen seiner Umwelt umgehen, sie begreifen und kennen lernen. Aus diesen Tätigkeiten ergeben sich Erfahrungen, die

für die Entwicklung der kindlichen Persönlichkeit von Bedeutung sind. Kinder lernen nachhaltig, was sie interessiert und emotional bewegt.

Laut Lerntheorien behält der Mensch von dem

was er hört:	20%
was er sieht:	30%
was er hört und sieht:	50%
was er nacherzählt:	60%
was er selbst tut:	75%.

3 Unsere pädagogischen Ziele

Die Kinder sollen:

- in ihrer Kreativität gefördert werden und Vertrauen in das eigene Tun erhalten und so ein gesundes Selbstbewusstsein erreichen
- durch die musikalische Frühförderung in ihrer Musikalität gestärkt und dadurch in allen Bereichen gefördert werden
- durch vielfältige Bewegungsmöglichkeiten in ihren motorischen und geistigen Fähigkeiten gefördert werden
- einen alters- und entwicklungsentsprechenden Umgang miteinander erlernen, um sich in der heutigen Gesellschaft zurecht zu finden
- ihrem Alter entsprechende Selbständigkeit erwerben
- eine glückliche Kindheit erleben
- ein gesundes Selbstbild erwerben

4 Spielen ist „Lernen“

In allem, was wir tun, machen wir Erfahrungen. Das Kind beschäftigt sich im Spiel mit seiner Umwelt. Es beobachtet, ahmt nach und probiert sich selbst aus. So ist das Spiel gewissermaßen der Beruf eines jeden Kindes. Das Spiel ist ein selbstbestimmtes Lernen mit allen Sinnen, mit körperlichem und geistigem Krafteinsatz. Im Spiel erwirbt das Kind wichtige Fähigkeiten und Fertigkeiten. Es ist für die Persönlichkeitsentwicklung von ganz entscheidender Bedeutung. Spielen unterstützt die Lernfreude, die Lernmotivation und die Neugierde. Heute weiß man, dass die Voraussetzung zum Lernen Neugierde ist.

Auf Grund dieses Wissens ist es sehr wichtig, Kindern eine Vielzahl von Spielerfahrungen sammeln zu lassen. Je größer der Schatz der Erfahrungen ist, umso größer ist die Wahrscheinlichkeit, den richtigen Weg einzuschlagen.

Spielfähigkeit ist somit die Basis für Lebensfähigkeit, sich für etwas zu interessieren, sich damit auseinander zu setzen, nicht gleich aufzugeben, sondern zu probieren/üben, andere mit einzubeziehen, nachzufragen, aber trotzdem aktiv zu bleiben. All diese Voraussetzungen begleiten uns ein Leben lang und werden in der Kindheit angelegt.

*„Wenn man genügend spielt, solange man klein ist, trägt man
Schätze mit sich herum, aus denen man später sein ganzes
Leben lang schöpfen kann.“*

(Astrid Lindgren)

Die Freispielzeit

In der Freispielzeit bestimmt das Kind seinen Spielort, seinen Spielpartner, die Spielmaterialien und die Spieldauer eigenständig. Dies sind jeweils in Abhängigkeit der persönlichen Entwicklungsstufe und momentanen Interessen zu sehen.

Viele Kinder müssen das Spielen erst lernen, sind nicht gewohnt selbständig und selbstbestimmt etwas zu spielen. Die Materialvielfalt, der Lärmpegel und die teilweise sehr bewegten Spiele erschweren es zusätzlich sich auf ein Spiel zu konzentrieren.

Auch das Miteinanderspielen will geübt sein. Hierfür sind viele Absprachen und das Einhalten von Regeln notwendig. Die Kinder sind also ständig gefordert sich einzulassen, auszuhalten, mitzudenken, eigene Ideen vorzutragen...

Mit all diesen Forderungen ist die Freispielzeit zwar ein optimaler Förderraum, aber auch eine sehr anstrengende und herausfordernde Zeit für alle Kinder.

Die Aufgabe des Pädagogen/der Pädagogin ist es die räumlichen Voraussetzungen und das entsprechende Spielmaterial zur Verfügung zu stellen um ein konzentriertes Spiel zu ermöglichen.

Der/die Erzieher/in ist in der Freispielzeit ein/e aktive/r Beobachter/in, Begleiter/in und individuelle/r Förderer/Förderin. Er/ sie gibt Hilfestellungen, ermutigt und lobt die Kinder in den einzelnen Spielsituationen.

Die Freispielzeit wird von dem Bezugserzieher/der Bezugserzieherin auch genutzt um Beobachtungen zu dokumentieren.

Hier zeigen sich oftmals Interessengebiete der Kinder, ebenso das Sozial- und Rollenverhalten und die Stärken/Schwächen. Diese Beobachtungen fließen in die Gruppenarbeit, Elterngespräche und Dokumentationen ein.

Die Freispielzeit ist die wichtigste Zeit im Kinderhausalltag!

Der Raum als dritter Erzieher im Freispiel

Räume wirken sich wesentlich auf die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder aus. In Anlehnung an die Reggio-Pädagogik und durch das Materialangebot haben unsere Räume einen hohen Aufforderungscharakter und nehmen die Bedürfnisse und Kompetenzen der Kinder ernst. Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit. Durch eine ansprechende Raumgestaltung wird die Lernneugierde des Kindes geweckt. Jeder Raum ist klar strukturiert. Jedes Kind kann nach seinen Bedürfnissen, Interessen und seinem Können arbeiten. Der Raum bietet aber auch die Möglichkeit sich zurückzuziehen oder kleine Gruppen zu bilden. Somit bietet das offene Konzept vielfältigste Entwicklungschancen.



5 Einteilung nach dem Alters- und Entwicklungsstand

Um die Begriffe „groß“ und „klein“ zu vermeiden, werden alle Kinder, je nach Alter, in die unten aufgeführten Gruppierungen eingeteilt.

Kleinkindgruppen:

Marienkäfer: ca. 5 Jahre bis zur Einschulung

Bienchen: ca. 5 Jahre bis zur Einschulung

Regelgruppen:

Schmetterlinge: Übergangsgruppe vom Kleinkind zur Regelgruppe

Gänseblümchen: 3 Jahre bis zur Einschulung

Löwenzähne: 2 Jahre bis zur Einschulung

Pustelblume: das letzte Jahr in unserer Einrichtung

Diese Einteilung ist abhängig vom Einschulungstichtag (30.09.).

Bei Kindern, die im Juli/August/September geboren sind, entscheiden die Eltern über die Einschulung.

Zurückgestellte Kinder und verschobene Einschulungskinder verbringen zwei Jahre in der Löwenzahngruppe.

6 Umsetzung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes

Der Bildungs- und Erziehungsplan beinhaltet mehrere Förderschwerpunkte:

- Basiskompetenzen, die bei den Kindern zu fördern sind
- Förderung der Lern- und Entwicklungsprozesse
- Themenübergreifende Förderperspektiven
- Themenbezogene Förderschwerpunkte
- Beobachtung, Kooperation, Vernetzung zum Kindeswohl

Die Ausführlichkeit der einzelnen Punkte stellt gleichzeitig die Gewichtung unserer Arbeit dar.

6.1 Basiskompetenzen

Hierbei handelt es sich um Schlüsselqualifikationen, die die Kinder auf die Schule, den Beruf, die Familie und die Gesellschaft vorbereiten sollen. Ihre Umsetzung erfolgt während der gesamten Kinderhauszeit.

In unserer Arbeit mit den Kindern wollen wir:

- das Selbstbewusstsein stärken
- Mitbestimmungsmöglichkeiten anbieten
- soziale Fähigkeiten erweitern
- Anreize zum Lernen schaffen
- Problemlösungsstrategien entwickeln
- Werte vermitteln
- Verantwortungsübernahme einüben
- Demokratie erlebbar machen
- Lernen lernen

6.1.1 Pädagogische Umsetzung

Unser Raumkonzept und die Freispielzeit bieten beste Voraussetzungen die Basiskompetenzen aufzubauen.

Alle Kinder begrüßen ihre/n Bezugserzieher/in und dürfen dann im Raum ihrer Wahl spielen. Um 9:30 Uhr gehen wir zum gemeinsamen Morgenkreis. Jedes Kind legt einen Muggelstein zu seinem Gruppensymbol. Somit wird ersichtlich, wie viele Kinder der jeweiligen Gruppe da sind. Gemeinsam singen wir unser Begrüßungslied. Danach werden die Muggelsteine gezählt. Zusätzlich wird geschaut, welche Kinder fehlen. Im Anschluss findet das gezielte Angebot statt. Für unsere Gänseblümchen ist das Thema „Ich bin ich“ festgelegt. Alle anderen Altersgruppen arbeiten situationsorientierte Themen auf.

Vor Festen (St. Martin/Nikolaus/Weihnachten/Ostern/Muttertag) finden gezielte Angebote zu den entsprechenden Themen statt.

Atelier- und Werkstattangebot:

1. Freies Arbeiten (immer möglich):



2. Angeleitetes Arbeiten (Monatsangebote)



Ziele:

- Vielfalt der Arbeitsmaterialien kennenlernen
- Umgang mit verschiedensten Materialien einüben
- verschiedene Techniken kennenlernen
- Kreativität ausleben
- Arbeitsaufträge gemeinsam umsetzen
- Schulung der Motorik/Sprache/Sozialverhalten/Ausdauer/Konzentration...
- verbale Anweisungen umsetzen lernen
- Arbeiten in einer Kleingruppe einüben
- Verantwortung für das eigene Tun übernehmen

Bei allen Gestaltungsarbeiten ist der Weg das Ziel. Die Wertschätzung liegt immer auf der geleisteten Arbeit.

Es geht hier nicht um das Herstellen von Einheitsprodukten oder Schablonenarbeiten, sondern um individuelle Gestaltungsmöglichkeiten und den richtigen Umgang mit Werkzeugen.

Die Kinder erleben eine Vielfalt von Lösungsmöglichkeiten und Ergebnissen. Diese positiven Erfahrungen unterstützen die Motivation und den Aufbau von Selbstwertgefühl. Hierzu können auch alle Eltern beitragen, indem Sie den Arbeiten der Kinder entsprechende Wertschätzung zukommen lassen. Durch Gespräche über die Entstehungswege, Techniken und Erlebnisse erhält jedes Kind zusätzlich Anerkennung.

Literacy- und Spieltage:

1. Freispielzeit

In unserer Lesecke werden Bücher vorgelesen, von Kindern initiierte Rollenspiele regen die Sprache aktiv an, in der Montessoriecke dürfen erste Erfahrungen mit Schriftsprache gemacht werden...

2. Gezielte Angebote

In den verschiedenen Bildungsangeboten wird Sprache auf unterschiedlichste Weise geübt. Das Sprechen von Fingerspielen, das Singen von Liedern, das Beantworten von Fragen zu verschiedensten Themen, das Äußern von Bedürfnissen/ Empfindungen – dies alles unterstützt die Sprachbildung.

Ziele:

- mit Geschichten/Märchen/Reimen werden die Kinder mit unterschiedlichsten Sprachformen vertraut gemacht
- Sprache, Sprachrhythmus, Sprachklang/Sprachverständnis/ werden aktiv erlebt und zusätzlich mit Kreisspielen/ Fingerspielen geübt
- im Gespräch miteinander werden Gesprächsregeln eingeübt (Ich warte bis ich aufgerufen werde. Ich höre dem anderen zu. Ich melde mich, wenn ich etwas sagen will. Ich antworte in ganzen Sätzen...)
- eine bewusste Erweiterung des Wortschatzes wird angeboten
- entdeckende Erfahrungen mit Zeichen, Symbolen und Schrift (hier geht es nicht um Vorübungen zum Schreiben) werden aufgegriffen

Naturtage

Jede Woche gehen unsere Löwenzähne und Pusteblumen, bei Wind und Wetter, in die Natur.



Wenn Kinder im Freien spielen, müssen sie improvisieren, als Team arbeiten, Entscheidungen treffen und Konflikte kreativ lösen. Zwischen Baumstämmen, Steinen und Schlammputzen üben Kinder kritisches Denken und soziale Kompetenzen, weil sie in einer Gemeinschaft agieren müssen.

Ziele:

- kreative Spielideen entwickeln
- Bewegungsförderung
- Umwelt kennen- und schützenlernen
- Sinnesschulung
- soziales Lernen
- Vermittlung von Fachwissen
- Sprachförderung
- Gesundheitserziehung

„Je mehr Sinne beim Lernen beteiligt sind, desto besser prägt sich einem Kind die neue Erkenntnis ein. Das beste Spielmaterial bietet dabei die Natur. Wenn Kinder zum Beispiel mit Blättern spielen, tun sie das mit mehreren Sinnen gleichzeitig. Sie nehmen den harzigen Geruch wahr, fühlen die Blattadern, unterscheiden verschiedene Farbtöne, verändern die Form des Blattes durch Zerrupfen oder Falten. Kinder lernen also durch unmittelbares Erleben.“

Prof. Dr. Gerald Hüther

Turntag:

Mit allen Löwenzähnen und Pusteblumen laufen wir einmal pro Woche zur Herzog-Hedan-Halle.

Die Gänseblümchen turnen im Kinderhaus.



Ziele:

- die Freude an der Bewegung ausleben und erhalten
- Schulung der Motorik (Körperkontrolle, Ausdauer, Koordination...)
- Schulung des Sozialverhalten (Kooperation, Rücksichtnahme, Hilfe...)
- Aufbau von Selbstbewusstsein/Selbstständigkeit
- Gesundheitserziehung
- Verkehrserziehung
- Sprachförderung

6.2 Themenbezogene Förderschwerpunkte

6.2.1 Ethische und religiöse Erziehung

Die Kinder erleben in unserer Einrichtung religiöse Feste. Sie lernen die darauf bezogenen Erzählungen aus der Bibel kennen.

Folgende Feste werden mit den Kindern altersgerecht erarbeitet:

- St. Martin (Schwerpunkte „Helfen“ und „Teilen“)
- St. Nikolaus (hier wird die Legende vom Bischof Nikolaus erarbeitet)



- Weihnachten (Jesus wird geboren)
- Ostern (Jesus wird verraten)

Die Kinder werden altersgerecht in ihren Bezugsgruppen mit Bilderbüchern, Geschichten, Liedern und Gesprächen auf die jeweiligen Feste vorbereitet.

6.2.2 Sprachliche Bildung und Förderung

Die sprachliche Förderung findet in unserem Alltag immer statt. Durch die Begleitung im Freispiel und in den gezielten Angeboten wird der Wortschatz und die Grammatik für das Kind unbemerkt gefördert und geübt. Im Morgenkreis werden Singspiele, Kreisspiele

oder Fingerspiele angeboten. Das kontinuierliche Wiederholen der Spiele, Lieder und Geschichten fördert zusätzlich spielerisch die Sprache. Die Vielzahl an Gesprächen mit den einzelnen Kindern bietet weitere Möglichkeiten Sprache zu fördern und als Kommunikationsmittel einzusetzen.

Mit Büchern, Märchen und Erzählungen soll die Freude an Literatur, an Schrift und Zeichen und an gemeinsamen Gesprächen gefördert werden.

Im gemeinsamen Dialog legen wir sehr viel Wert auf das Bilden von ganzen Sätzen. Wünsche sollen richtig formuliert werden und Konflikte verbal gelöst werden.

Sprachbildung findet also im Wesentlichen beim Sprechen statt.

Hören, lauschen, lernen

Im letzten Kinderhausjahr findet das Buchstaben-Laut-Training „Hören, lauschen, lernen“ statt. Nähere Informationen hierzu finden sie unter 7.5.: Vorbereitung und Begleitung des Überganges in die Schule.

Vorkurs Deutsch

Für alle Kinder, deren Eltern nicht deutschsprachiger Herkunft sind, bzw. die eine sprachliche Förderung benötigen, wird in den letzten zwei Jahren vor der Einschulung, ein Vorkurs Deutsch angeboten.

Grundlage bildet hierbei der Sprachbogen SISMIK (siehe Anhang).

Die Teilnahme ist freiwillig. Im letzten Kinderhausjahr wird dieser auch in der Schule durchgeführt.

6.2.3 Mathematische Förderung

In diesem Bereich geht es nicht um die Vermittlung von schulischen Inhalten. Vielmehr geht es um den spielerischen Umgang mit Zahlen, Mengen, Formen, Größen und Gewichten. Hier bieten die Freispielzeit und gemeinsame Aktionen genügend Raum.

In unserer täglichen Arbeit begegnen uns immer wieder mathematische Aspekte. Ordnungsstrukturen, Muster, Formen, Größen, Gewichte, Mengen...

Die spielerische Auseinandersetzung ermöglicht einen positiven Bezug.

Dies beginnt schon im Morgenkreis. Ein Kind zählt die anwesenden Kinder. Jedes Kind wird also einer Zahl zugeordnet. Es wird besprochen wer fehlt und schon beginnt ein erstes Rechnen.

Auch eine Vielzahl von Kreisspielen fördert das mathematische Verständnis. So werden aus 2 Schmetterlingen 4, aus 4 werden 8 usw.

Durch ein bewusstes Sortieren von Spielmaterialien erschließen sich die Kinder einen weiteren Bereich der Mathematik spielerisch. Sie erproben, wie viele kleine Bausteine noch in die Kiste mit großen Steinen passen, welche Formen eine neue Form (2 Dreiecke = Viereck) ergeben und üben so vielfältigste mathematische Bereiche ein.

Eine Vertiefung findet für unsere Löwenzähne im Zahlenland statt.

Hier wird in zehn Stunden der Zahlenraum 1-10 spielerisch erlebbar gemacht. Kinder vergleichen, ordnen und zählen sehr gerne. Das

Zahlenland nutzt diese Interessen und bietet spielerisch und mit allen Sinnen einen weiteren Kontakt mit Mathematik an. Diese positiven Erlebnisse unterstützen auch spätere Lernprozesse in der Schule.



6.2.4 Naturwissenschaftliche und technische Bildung

In den unterschiedlichen Jahreszeiten können die Kinder an unseren



Naturtagen und in unserem Garten eine Vielzahl von Erfahrungen sammeln. Die Kinder haben so die Möglichkeit Naturvorgänge bewusst zu erleben.

6.2.5 Umweltbildung und -erziehung



Beim Aufenthalt in der Natur können die Kinder ihrer Kreativität freien Lauf lassen. Die vorhandenen Materialien laden zum Spielen und Konstruieren ein. Mit allen Sinnen nehmen sie ihre Umwelt in den unterschiedlichen Jahreszeiten wahr. Es wird auf den richtigen Umgang mit den vorhandenen Ressourcen eingegangen.

Die Kinder lernen den Lebensraum „Natur“ zu achten und zu schützen. Wir leiten die Kinder zu einem umweltbewussten Verhalten an.

Zusätzlich gehen alle Löwenzähne und Pusteblumen regelmäßig in die Natur.

6.2.6 Medienbildung und -erziehung, elementare informationstechnische Bildung

Diese wird in die Projektarbeit eingebunden. Ebenso ergeben sich im Freispiel Gesprächssituationen, in denen wir mit den Kindern einen sinnvollen Umgang mit Medien diskutieren.

„Um Kindern ein gutes Aufwachsen mit Medien ermöglichen zu können, müssen Eltern selbst gut informiert sein, aktuelle Medientrends und ihre Chancen und Risiken kennen und ihre Kinder bei der Mediennutzung unterstützen. Mit SCHAU HIN! werden Eltern gestärkt, damit sie ihre Kinder fit für die Nutzung digitaler Medien machen können.“

(Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend)

6.2.7 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Ästhetisches Lernen erfolgt über die fünf Sinne und ist die Grundlage und Ausgangspunkt jedes Wissens. Wird dies nur gering berücksichtigt, so besteht die Gefahr, dass die Fähigkeit durch Sinne zu lernen verkümmert.

Die ästhetische Bildung bedeutet, Kinder in ihrer Gesamtpersönlichkeit zu fördern.

Jedes Kind erhält die Möglichkeit, in den Gestaltungsarbeiten seinem eigenen Empfinden und Können Ausdruck zu verleihen.

Es gibt keine ideale Lösung und somit sind Schablonenarbeiten unnötig.

Unsere Aufgabe besteht darin, das Kind in seinem Tun zu stärken und so zur Entwicklung von Phantasie, Selbstvertrauen und Sozialkompetenz zu verhelfen.

Natürlich dürfen die Kinder auch im freien Spiel den Umgang mit den

unterschiedlichsten Materialien einüben.

In unserem Atelier haben die Kinder freien Zugang zu den verschiedensten Gestaltungsmaterialien (Papier, Wolle, Watte, Pappe, Holz...)



In unserem Atelier wird entwickelt, entworfen, fantasiert, konstruiert, gesägt, gefeilt, geschliffen, gebohrt, gemessen, genagelt, geschraubt, genäht, probiert, geklebt...

Die Atelierarbeit ist ein Teil der kreativen Bildung unserer Einrichtung. Die Kinder werden mit jeder neuen Aufgabe und mit jedem neuen Material aufs Neue herausgefordert. Arbeitsschritte werden genau erarbeitet und dann selbstständig durchgeführt. Oftmals können die Kinder individuelle oder gemeinsame Lösungswege erproben, um ihr Ziel zu erreichen.

Die Atelierarbeit macht Sinn, denn die Vielzahl der Materialien und Werkzeuge fördert die sinnlichen Lernerfahrungen. Sie fördert die gestalterischen Kompetenzen, schult handwerkliche Fertigkeiten und fordert vernetztes Denken. Dies sind Grundvoraussetzungen um Technik begreifen zu lernen.

6.2.8 Musikalische Bildung und -Erziehung

Musikalische Bildung und Erziehung bildet einen Schwerpunkt unserer Arbeit.

Studien haben ergeben, dass sich frühe musikalische Förderung sehr positiv auf die Persönlichkeit, das Lernverhalten und die Intelligenzleistung des Kindes auswirkt.

Traditionell wird in unserer Einrichtung sehr viel gesungen. Viele gezielte Angebote sind, im Sinne einer ganzheitlichen Förderung, mit einem Singspiel oder mit rhythmischen Bewegungen verbunden.

Ein besonderes Angebot ist unser Zusatzprogramm „Musik und Tanz“, welches von einer Erzieherin mit der Zusatzausbildung zur „Elementarlehrerin musikalische Früherziehung, Tanz und Kunst“ durchgeführt wird. Alle Gänseblümchen, Löwenzähne und Pusteblumen können dieses Programm im Laufe der Kinderhauszeit kostenfrei nutzen.



Was tun wir in „Musik und Tanz“?

- Lieder singen
- Rhythmische Sprachspiele

- Fingerspiele
- Reime und Verse mit kleinen und großen Bewegungen
- Klanggeschichten
 - Rollenspiele
 - kreativer Einsatz von Orff-Instrumenten
- Spielen auf Orff-Instrumenten
 - Rhythmusbegleitung (z.B. Klanghölzer, Rassel, Triangel...)
 - Trommeln (Pauke, Handtrommel, Djembe)
 - Stabspiel (z.B. Xylophon, Klangbausteine)
 - ungewöhnliche Instrumente (Boomwhacker, Regenmacher)
- Instrumente selbst bauen
- Liedbegleitung
 - mit Rhythmusinstrumenten
 - mit Stabspiel
- Umsetzen von Sprache und Bewegung auf Instrumenten
- Parameter in der Musik (z. B. schnell-langsam) kennenlernen
und übertragen auf Bewegung und Instrumenten
- Tanzen nach Musik
 - freies Tanzen mit einem Material (Tücher, Federn...)
 - gebundener Kreistanz

6.2.9 Bewegungserziehung und -förderung

Kinder haben einen natürlichen Drang sich zu bewegen. Je jünger Kinder sind, umso mehr erschließen sie sich die Welt und sich selbst, über die Bewegung.

Bewegung fördert den sozialen Umgang miteinander, die körperliche Gesundheit, die Leistungsfähigkeit und das Selbstvertrauen. Für eine gesunde Entwicklung ist eine ausreichende Bewegungsförderung

unerlässlich.

Bei jedem Wetter nutzen wir die Spielmöglichkeiten im Garten und an den umliegenden Spielplätzen intensiv aus.



Zusätzlich finden gezielte Bewegungsangebote statt. Alle Löwenzähne und Pusteblumen gehen einmal pro Woche zum Turnen in die Herzog-Hedan-Halle. Die dort angebotenen Turnstunden beinhalten unterschiedlichste Schwerpunkte wie z.B. das Kennenlernen verschiedener Turngeräte, der kreative Umgang mit Turngeräten (Kinder erfinden eigene Übungen), Herz-Kreislauftraining, Geschicklichkeitsspiele, Reaktionsspiele und vieles mehr. Die Stundenbilder selbst sind immer ähnlich aufgebaut.

6.2.10 Gesundheit

Gesunde Ernährung ist ein wichtiger Faktor zur Erhaltung der eigenen Gesundheit. Im Laufe der Kinderhauszeit wird dieses Thema erarbeitet.



Zusätzlich hat jede Altersgruppe einmal pro Woche einen Müslitag. Ebenso dürfen alle Kinder im Laufe des Jahres an verschiedenen Kochangeboten teilnehmen. Hier wird besonders Wert auf regionale, saisonale und gesunde Zutaten gelegt. Gemeinsam werden die Zutaten genauestens unter die „Lupe“ genommen. Es wird gefühlt, gerochen, gehoben, gewogen, geschmeckt... und natürlich zubereitet. So lernen die Kinder eine Vielzahl von gesunden Speisen kennen und können mit einfachen Küchengeräten sorgsam umgehen. Sie erfahren etwas über die Herkunft von Lebensmitteln und ihre Zubereitung. Im gemeinsamen Tun wird die Lust auf Unbekanntes geweckt und vielleicht auch Dinge gegessen, die zu Hause nicht probiert werden.

In den Bereich der Gesundheitsbildung und -erziehung gehören auch die Bereiche Bewegung, Hygiene, Sicherheit im Verkehr, Suchtprävention und der verantwortungsvolle Umgang mit Krankheiten. Diese Bereiche fließen in den Alltag mit ein.

7 Themenübergreifende Förderperspektiven

7.1 Begleitung des Überganges von der Familie in die Kindertageseinrichtung (ab 3 Jahre)

Nach der Anmeldung findet ein erstes Gespräch mit dem/der GruppenerzieherIn statt.

Hier findet ein allgemeiner Austausch über das Kind statt.

Der/die GruppenerzieherIn erhält hierdurch wichtige Informationen über den Umgang mit jedem einzelnen Kind. Gerne können die Eltern mit dem Kind die Möglichkeit eines Schnuppertermins wahrnehmen.

Ziel ist es eine positive Beziehung zwischen der Fachkraft und dem Kind aufzubauen. Der Zeitpunkt der Trennung wird, unter Berücksichtigung des individuellen Entwicklungsstandes des Kindes, mit den Eltern abgesprochen.

Für alle Kinder, die in der Kleinkindgruppe aufgenommen werden, lesen sie bitte unter dem Punkt *9.7.1.1 Übergang Familie - Kinderhaus* nach.

7.2 Lernfeld für gelebte Demokratie

Entscheidungen, die die gesamte Gruppe betreffen, werden oftmals demokratisch getroffen. Hierdurch werden die Kinder mit unserem politischen System vertraut gemacht.

Sie erleben so, dass sie durch eine aktive Auseinandersetzung, Einfluss nehmen können. Sie lernen Eigenverantwortung zu

übernehmen, aber auch Entscheidungen, die die Mehrheit trifft, mit zu tragen. Kinderbeteiligung ist ein Schlüssel zur Bildungsqualität und Demokratie. Sie fördert und stärkt Kinder in ihrer gesamten Persönlichkeit.

Die Fähigkeit zur Selbst- und Mitbestimmung können Kinder nur selbstständig erwerben.

7.3 Kinder mit Entwicklungsrisiken

Alle Kinder unterliegen einer ständigen Beobachtung durch das pädagogische Fachpersonal. Schriftlich fixiert werden z.B. das Spielverhalten, besondere Vorlieben, Stärken und Schwächen, Umgang mit anderen Kindern, Sprachentwicklung, Verhalten im Stuhlkreis, Umgang mit verschiedenen Spielmaterialien u.v.m. Über diese Beobachtungen können sich die Eltern jederzeit in einem Elterngespräch informieren.

In unserer Einrichtung werden die vom IFP empfohlenen Beobachtungsbögen SISMIK und KOMPIK (siehe Anhang) verwendet.

Sollte es in diesen Beobachtungen zu einer Abweichung von dem für das Alter typischen Entwicklungsstand kommen, findet eine Erstinformation zwischen dem/der ErzieherIn und den Eltern statt.

Es ist nicht unsere Aufgabe zu diagnostizieren, ob eine Störung vorliegt. Vielmehr geht es darum mit den Eltern abzustimmen, ob ein Kind, von dafür zuständigen Experten, genauer untersucht werden sollte. Kontaktadressen können in unserer Einrichtung erfragt werden. Allerdings ist oftmals eine Überweisung durch den Kinderarzt

nötig.

Für Kinder, die in ihrer Entwicklung beeinträchtigt sind und für Kinder mit Behinderung werden entsprechende Angebote, mit Bewilligung der Regierung von Unterfranken, durchgeführt. Erforderliche Maßnahmen müssen beantragt und genehmigt werden (Einzelintegration).

Gerne schreiben wir unsere Beobachtungen in einen Bericht, der an die entsprechenden Stellen weitergeleitet werden kann.

Sollte ein Kind schon bei Eintritt in unsere Einrichtung zusätzliche Förderung erhalten, so ist es sehr wichtig sich darüber mit dem/der GruppenerzieherIn auszutauschen. Auch eventuelle Beobachtungen, Ängste, familiäre Situationen oder Sorgen sollten von Beginn an offen angesprochen werden.

7.4 Förderung von Hochbegabten

Auch im Bereich der Hochbegabtenförderung gelten die bereits angesprochenen Richtlinien. In Elterngesprächen werden Wege für eine angemessene Förderung erarbeitet.

7.5 Vorbereitung und Begleitung des Überganges in die Schule

Es ist die kontinuierliche Förderung vom ersten Kindergarten tag an, die unsere Kinder auf die Schule vorbereitet. Der klar strukturierte Tagesablauf, die Vielzahl an Angeboten in Groß- und Kleingruppen, die Zusatzangebote und die gruppenübergreifenden Spielangebote

bieten die besten Voraussetzungen zum Erlernen der Schulfähigkeit. Diese kann aber nur durch eine Erziehungspartnerschaft erreicht werden. Der Kindergarten hat hier eine familienunterstützende Aufgabe, d. h. er kann nur mithelfen und ist nicht für Reifungsprozesse verantwortlich.

Dennoch haben Vorschulkinder (Pustebblumen) andere Interessen und Schwerpunkte. In ihren Gesprächsrunden werden Themen, die die Kinder bzw. ErzieherInnen bewegen, erörtert. Hieraus können Projekte entstehen. Es kann sich aus einem Wunsch oder einer Idee der Kinder oder der ErzieherInnen entwickeln. Im Vordergrund stehen das Ausprobieren, das Experimentieren und die handelnde Auseinandersetzung mit einem Schwerpunktthema.

➤ **Buchstaben-Laut-Training**

„Hören, lauschen, lernen“ (Januar-Juli/ Hierzu findet vorab eine Informationsveranstaltung statt)

Dieses Training zur phonologischen Bewusstheit beschäftigt sich mit der Fähigkeit, die Lautstruktur der gesprochenen Sprache zu erkennen, z. B. Sätze, Silben, einzelne Laute. Um optimale Förderergebnisse zu erzielen, wurde das Training mit einem Buchstaben-training ergänzt.

Die Kinder lernen dabei, einen Buchstabenlaut mit dem dazugehörigen Buchstabenbild zu verknüpfen.

In Studien wurde nachgewiesen, dass den Kindern der Einstieg ins Lesen und Schreiben lernen in der Schule wesentlich erleichtert wird, und gerade für Risikokinder (Kinder mit Lese- und Rechtschreibschwäche) sehr gut geeignet ist.

Ablauf:

Das Training findet von Januar bis Juli (halbes Jahr vor Einschulung) täglich statt. Die zehnminütigen Einheiten sind wie folgt aufgebaut:

- 1. „Lauschspiele“**
- 2. „Reime“**
- 3. „Sätze und Wörter“**
- 4. „Silben“ (z. B. Ba-na-ne)**
- 5. „Identifikation von Anlauten“ (z. B.: Sonne beginnt mit „S“)**
- 6. „Phoneme“ (einzelne Laute z. B.: B-u-s = Bus)**
- 7. „Verknüpfen von Lauten und Buchstaben“**

Außerdem gibt es folgende Angebote für alle Pusteblumen bzw. die Eltern:

➤ Gemeinsame Elternabende

Bereits im Sommer wird ein erster Informationselternabend zum Thema: „Mein Kind wird bald eine Pusteblume“ stattfinden.

Einmal im Jahr (Herbst bzw. Frühjahr) veranstaltet die Schule einen Elternabend.

➤ Besuch in der Schule

Am Ende der Kindergartenzeit findet mit allen Pusteblumen ein Besuch in der Schule statt. Hier können die Kinder eine Schulstunde miterleben.

➤ Abschiedsausflug

Zum Ende des Kinderhausjahres findet der Abschiedsausflug für unsere Pusteblumen statt.

➤ **Abschiedsfeier mit den Eltern**

Im Monat Juli verabschieden wir alle Pustebblumeneltern und -kinder in einer gemeinsamen kleinen Feier. Bei Kaffee und Kuchen sitzen wir ein letztes Mal in dieser Runde zusammen. Zum Abschluss werden alle Kinder symbolisch aus dem Kinderhaus „geworfen“.

7.6 Beobachtung und Dokumentation der Lern- und Entwicklungsschritte

Die Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung, des Lernens und des Verhaltens von Kindern bildet eine wesentliche Grundlage für unsere Arbeit. Nur so können wir Sie als Eltern kompetent informieren und beraten und eine kindorientierte Förderung ermöglichen.

Alle wichtigen Beobachtungen werden von den Gruppen-erzieherInnen schriftlich festgehalten. In Elterngesprächen haben Sie die Möglichkeit, sich über die Lern- und Entwicklungsschritte Ihres Kindes zu informieren.

Diese Unterlagen werden in der Einrichtung verschlossen aufbewahrt. Sie können diese jeder Zeit einsehen. Nach Ablauf der Aufbewahrungsfrist werden diese vernichtet.

(siehe Punkt 7.3 Kinder mit Entwicklungsrisiken)

7.7 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Im Rahmen unserer Zusammenarbeit streben wir eine Erziehungspartnerschaft mit den Eltern an. Wir wollen einen offenen Austausch über Erziehungsvorstellungen und eine Kooperation zum Wohle des uns anvertrauten Kindes. Nur so findet das Kind ideale Entwicklungsbedingungen vor.

Unser Anliegen ist es deshalb, dass alle Eltern mindestens einmal pro Jahr an einem Elterngespräch teilnehmen.

8 Wie sieht der Tag in den Regelgruppen aus?

7.00 Uhr - 9.00 Uhr

Unser Haus öffnet – die Kinder und das Personal (Frühdienst - wechselndes Personal) kommen an und werden begrüßt.

Bis 8.00 Uhr treffen sich alle Kinder in einem Gruppenraum.

8.00 Uhr - 8.50 Uhr

Für alle Kinder ist jetzt Freispielzeit. Alle Räume sind geöffnet.

Wer bereits Hunger oder Durst hat, kann schon frühstücken gehen. Im Bistro dürfen sich die Kinder selbständig den Essbereich herrichten.

Ab Januar findet täglich unser Programm: „Hören, lauschen, lernen“ für alle Pustebblumen statt.

8.50 Uhr - 9.30 Uhr

Erste Aufräumzeit, die Kinder gehen zum Morgenkreis ihrer Altersgruppe. Die Haustür bleibt geschlossen!

9.30 Uhr - 10.30 Uhr

Gemeinsamer Morgenkreis und pädagogisches Angebot.

10.30 Uhr - 11.45 Uhr

Freispielzeit und Frühstückszeit (bis 9.30 Uhr), teilweise auch im Garten.

11.45 - 12.00 Uhr

Erste Abholzeit

12.00 Uhr - 12.30 Uhr

Gemeinsames Mittagessen in den einzelnen Altersgruppen.

12.30 Uhr - 16.00 Uhr

Freispielzeit - Nachmittagssnack um 15 Uhr ist freiwillig

Geburtstagsfeier im Kinderhaus

Die Geburtstagsfeier findet in der jeweiligen Bezugsgruppe während der Angebotszeit statt. Es dürfen zwei Gäste aus anderen Altersgruppen mit eingeladen werden.

Das Geburtstagskind steht an diesem Tag im Mittelpunkt. Es darf sich Spiele, Lieder und eine Geschichte wünschen. Alle Kinder gratulieren und zum Abschluss wird gemeinsam gegessen.

Das Geburtstagsessen wird von den Eltern mitgebracht. Ob Kuchen, Muffins oder etwas Herzhaftes, der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt.

9 Betreuung von Kindern ab dem 12. Lebensmonat

9.1 Aufnahmekriterien

Unsere Einrichtung betreut Kinder ab 12 Monate. Eine Platzvergabe erfolgt nach Eingang der schriftlichen Anmeldungen (siehe Satzung). Beide Kleinkindgruppen können jeweils mit maximal 12 Kindern belegt werden. Die Kinder bleiben in der Kleinkindgruppe bis zum vollendeten dritten Lebensjahr. Über den Wechsel in die Regelgruppen entscheidet die Kinderhausleitung. Bei besonders hoher Nachfrage kann dies auch vor dem dritten Geburtstag sein. Generell ist es unser Ziel die Kinder als Gruppe, so lange als möglich zusammen zu lassen. Für den Wechsel in das offene Konzept sollte die Sauberkeitserziehung und entsprechende Reifungsprozesse abgeschlossen sein.

9.2 Räumlichkeiten

Im unteren Stockwerk befindet sich die Bienchen- und Marienkäfergruppe. Beide Gruppenräume sind speziell für die Altersstruktur 12 Monate bis ca. 45 Monate eingerichtet. Holzeinbauten ermöglichen eine entwicklungsentsprechende Förderung der Motorik und Wahrnehmung. Jede Gruppe hat einen eigenen Schlafraum. Alle Utensilien (Kissen, Schlafsack, Spannbettuch...) werden von den Eltern mitgebracht und am Ende der Woche zum Waschen mit nach Hause genommen. Zusätzlich hat jedes Kind ein eigenes Fach, in dem sich die Wickelutensilien und

sonstige notwendige Gegenstände befinden. Diese sind alle zu beschriften. Die Wechselkleidung befindet sich in einer beschrifteten Tüte am Garderobenhaken eines jeden Kindes, dort hängen auch die Matschsachen (bitte beschriften) für den Garten.

9.3 Personal

In Abhängigkeit von den Buchungsstunden wird das Personal eingestellt. Im Allgemeinen werden die Gruppen von einem/einer ErzieherIn, einem/einer KinderpflegerIn und einem/einer PraktikantIn (soweit vorhanden) betreut. Das Personal bildet sich regelmäßig fort. Es werden insbesondere Tagungen/ Schulungen und Fortbildungsreihen für Kleinkinder besucht.

9.4 Öffnungszeiten/ Ferienregelung

Die Öffnungszeiten der Bienchen- und Marienkäfergruppe richten sich nach den Buchungsstunden. Eine Betreuung in den Regelgruppen während der Randzeiten ist aus versicherungstechnischen Gründen nicht möglich. Nach der Eingewöhnung (2-3 Stunden) muss mindestens die Kernbuchungszeit von 3-4 Stunden (8.00-12.00 Uhr) eingebucht werden.

9.5 Das Bild vom Kind

Kinder sind von Geburt an mit grundlegenden Kompetenzen und einem reichhaltigen Lern- und Entwicklungspotential ausgelegt. Von Anfang an treten Säuglinge mit ihrer Umgebung in regen Austausch.

Die Konstruktion von Wissen findet ebenfalls durch die soziale Interaktion mit anderen und der Auseinandersetzung mit der Umwelt statt. Bei Kindern in den ersten drei Lebensjahren erfolgt dieser Austausch meist jedoch noch nonverbal; sensomotorische Erfahrungen – Hören, Fühlen, Schmecken, Riechen und Tasten – stehen im Vordergrund. Kinder lernen besonders gern von anderen Kindern. Wenn sie lernen, ist das ein ganzheitliches Lernen. Gerade in dieser Phase sind die Kinder aber auch sehr verletzlich und völlig auf die liebevolle, beständige Pflege und Versorgung durch vertraute Personen angewiesen.

9.6 Partnerschaft und Partizipation

Bildung und Erziehung fangen in der Familie an. Die Familie ist der wichtigste Bildungsort in den ersten Lebensjahren. Je jünger die Kinder sind, umso bedeutender ist die partnerschaftliche Kooperation zwischen den beiden Bildungsorten (Krippe und Elternhaus). Ein offener, intensiver und regelmäßiger Dialog ist von Anfang an wichtig. Gerade im Alter ab 12 Monaten ereignen sich sehr viele Entwicklungsschritte in sehr geringen Zeitabständen. Das pädagogische Personal unterstützt die einzelnen Entwicklungsstufen und hat ein offenes Ohr für alle Erziehungs- und Entwicklungsfragen. Hierzu eignen sich besonders unsere Entwicklungsgespräche. Für eine gesunde Entwicklung und optimale Betreuung des Kindes ist uns eine gute Zusammenarbeit zwischen Eltern und dem pädagogischen Personal sehr wichtig. Die Familie und unsere Einrichtung sind Erziehungs- und Bildungspartner mit einer gemeinsamen Verantwortung für das Kind.

Partizipation

Jedes Kind hat nach der UN-Kinderrechtskonvention das Recht, an allen es betreffenden Entscheidungen entsprechend seinem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Partizipation von Krippenkindern heißt, ihre nonverbalen und verbalen Signale und Äußerungen zu verstehen und angemessen und zeitnah auf sie zu reagieren. In der Krippe bedeutet das, den Kindern die Möglichkeit zur Mitgestaltung des Alltags zu geben – bei den Mahlzeiten (möchte das Kind essen, was und wie viel...), beim Wickeln (wann und von wem möchte das Kind gewickelt werden, möchte es auf die Toilette oder das Töpfchen...), beim Schlafen (schläft oder ruht das Kind nur, braucht es eine Einschlafhilfe, brauche es eine Person, die es in den Schlaf begleitet...), in Spielsituationen (mit was, wem und wo spielt das Kind...), im Morgenkreis (was möchte das Kind heute im Morgenkreis machen – ein Kreisspiel, eine Geschichte hören, mit Klängen experimentieren...) Die Kinder sollen die Möglichkeit zu selbstbestimmtem Handeln im Lebensalltag bekommen. Für die Erwachsenen setzt das große Feingefühl und Interesse für das, was das Kind beschäftigt, voraus um ihnen die Verantwortung dafür zu übergeben. Gleichzeitig bedeutet das auch, bereit zu sein, Abläufe zu unterbrechen, wenn Kinder Bedürfnisse äußern, deren Befriedigung das erforderlich macht.

9.7 Das Kind und seine Kompetenzen stehen im Mittelpunkt

9.7.1 Kinder stärken – Bindung und Beziehung als Voraussetzung für Bildung

„Kinder brauchen für ihr Gedeihen und ihre Entwicklung die körperliche Nähe und gefühlvolle Zuwendung der Eltern und anderer Bezugspersonen.“ (Largo 2007)

Entwicklungsstärkende Bildungsprozesse können nur gelingen, wenn sich Kinder geborgen und gut eingebunden fühlen. Besonders in den ersten drei Lebensjahren ist die emotionale Sicherheit für die Kinder sehr wichtig. Sie müssen sich darauf verlassen können, dass sie bei Unsicherheiten zu einem „sicheren Hafen“ zurückkehren können. Um eine solche Bindung zu einem Kind aufzubauen benötigt es Zeit. Das Kind muss Vertrauen zu der neuen Bindungsperson aufbauen und Sicherheit durch die strukturierten Abläufe und Rituale gewinnen. Wenn sich Kinder sicher gebunden fühlen, erkunden sie aktiv ihre Umwelt, können ein positives Selbstbild entwickeln, erfahren eine feinfühlig externe Regulation ihrer Emotionen und entwickeln ihre Kommunikationskompetenz.

Um dem Kind die nötige Zeit zu geben eine neue Bindung zu einer fremden Person aufzubauen und Vertrauen zu der neuen Bindungsperson zu entwickeln gestalten wir den Übergang von der Familie zur Krippe in Anlehnung an das Berliner Modell. So kann sich das Kind trotz der Trennung von den Eltern sicher fühlen.

9.7.1.1 Übergang Familie – Kinderhaus

Neben dem Aufbau einer sicheren Bindung soll das Kind selbstverständlich die Einrichtung mit all ihren Abläufen, Regeln, Ritualen aber auch ihren Menschen und Räumen in aller Ruhe kennen lernen. Für die Eltern bietet die Eingewöhnungszeit eine besondere Form des Einblicks in die Einrichtung und die pädagogische Arbeit. So wird eine gute Grundlage für die folgende Erziehungs- und Bildungspartnerschaft gelegt. Generell unterliegen Eltern im Kinderhaus der Schweigepflicht. In Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell läuft die Eingewöhnung folgendermaßen ab:

1.) Der erste Kontakt

Das Aufnahmegespräch ist der erste ausführliche Kontakt zwischen den Eltern, dem Kind und dem/der GruppenerzieherIn/ Bezugsperson. Im Mittelpunkt stehen dabei das Kind mit seinen Bedürfnissen und der Ablauf der Eingewöhnung des Kindes in der Krippengruppe.

2.) Die dreitägige Grundphase

Ein Elternteil kommt drei Tage lang mit dem Kind in die Einrichtung. Die Dauer der Grundphase wird vom Kind abhängig gemacht. In den ersten drei Tagen findet in der Regel kein Trennungsversuch statt. Der Elternteil verhält sich passiv, am besten immer an demselben Ort im Gruppenraum, schenkt aber dem Kind volle Aufmerksamkeit und dient als sicherer „Hafen“. Der/die ErzieherIn nimmt vorsichtig Kontakt auf und beobachtet die Situation und

reagiert feinfühlig auf die Signale des Kindes.

3.) Erster Trennungsversuch

Der Elternteil kommt am vierten Tag mit dem Kind in die Einrichtung. Er verabschiedet sich klar und eindeutig und verlässt den Gruppenraum, bleibt aber in unserem Haus. Die Dauer des Fernbleibens wird vorab mit dem/der ErzieherIn abgesprochen, maximal eine halbe Stunde.

4.) Stabilisierungs- /Schlussphase

In den ersten zwei Wochen wird die Dauer des Aufenthaltes des Kindes in der Gruppe allmählich weiter ausgedehnt. Da eine Trennung für das Kind Stress bedeutet, wird diese zeitlich nur so ausgedehnt, dass für das Kind möglichst wenig Stress entsteht, auch wenn dies nicht immer sichtbar ist. Das kann auch bedeuten, dass eine Steigerung der Aufenthaltsdauer in der Krippe nur in sehr kleinen Schritten erfolgen kann. Ein Elternteil muss in näherer Umgebung bleiben bzw. telefonisch erreichbar sein. Nach dieser Phase soll das Kind seinen Raum erweitern und Schritt für Schritt das gesamte Personal und die Räumlichkeiten kennenlernen. Dies erleichtert dem Kind besonders in Krankheitsfällen des Personals den Krippenalltag.

9.7.2 Kinder in ihren emotionalen und sozialen Kompetenzen stärken

a) Freispiel

Die Entwicklung der emotionalen und sozialen Kompetenzen hängt

stark von den frühen Interaktionserfahrungen eines Kindes ab – eine sichere Bindung stärkt diese Kompetenzen. Diese Kompetenzen können in allen Bildungsbereichen gestärkt werden: bei kleineren Projekten, einer gemeinsamen Bilderbuchbetrachtung oder in Alltagssituationen wie dem Wickeln oder dem Vorbereiten zum Mittagsschlaf. Zur Entwicklung dieser Kompetenzen gehört erst einmal, dass sich das Kind seiner eigenen Gefühle bewusst wird und mit diesen umzugehen lernt. Manchmal haben sie schon eigene Strategien gefunden (z.B. das Kuscheltier ganz fest zu drücken), manchmal benötigen sie dafür noch Hilfe. Auch müssen die Kinder in diesem Alter erst noch lernen, wie man Kontakt zu anderen aufnimmt. Manchmal ist diese Kontaktaufnahme noch sehr grob und braucht die feinfühligste Begleitung durch das pädagogische Personal. Das Freispiel bietet viele Möglichkeiten für soziales Lernen. Hier ahmen sich die Kinder im Spiel nach, tauschen erste Gegenstände und es finden erste gemeinsame Spiele (wie das Hin- und Herrollen eines Balles) statt. Damit einher gehen aber auch die ersten Besitzkonflikte. Diese Konflikte (z.B., wenn sich zwei Kinder um einen Gegenstand streiten oder sich nicht über Rollenzuweisungen oder das weitere Spielgeschehen einigen können) bieten den Kindern eine Möglichkeit um soziale Kompetenzen auszubauen. Das pädagogische Personal beobachtet dabei sehr genau, ob die Kinder bereits eigene Konfliktlösungsstrategien entwickelt haben oder noch Unterstützung hierbei nötig haben.

b) Wickeln nach Emmi Pikler

Säuglinge und Kleinkinder machen ihre wichtigsten emotionalen Erfahrungen während wir sie füttern, wickeln oder an- und ausziehen. Hier erhält das Kind höchste Aufmerksamkeit. Das Kind spürt durch

die Art, wie wir es berühren, aufheben oder ankleiden, was wir für das Kind empfinden. Unsere Handlungen der Pflege sollen dem Kind Kontinuität vermitteln und werden immer sprachlich begleitet. Auf diesem Weg der gezeigten sprachlichen Begleitung lernt das Kind, Worte mit Handlungen zu verbinden, was ihm ein Gefühl für die Abläufe vermittelt und überdies die Sprachentwicklung unterstützt. Wir schätzen die Pflege als Situation, in der das Kind absolute Aufmerksamkeit erfährt und das Zusammensein mit dem Erwachsenen genießen kann. Es erfährt, dass es so angenommen wird, wie es ist. Solche Momente sind prägend für das kindliche Selbstbild und damit für seine weitere Entwicklung.

c) Erste Freundschaften

Soziale Beziehungen und Freundschaften zwischen den Kindern stellen für das Kind eine große Ressource dar. Wir beobachten die Interaktionen zwischen den Kindern und geben ihnen Rückmeldung über unsere Beobachtung um die Kinder in ihrem Verhalten zu bestärken. Zudem werden auf diese Weise ihr Selbstvertrauen und ihre Selbstwirksamkeit gestärkt und die Kinder können sich zu sozial kompetenten Personen entwickeln. In Situationen, die die emotionalen und sozialen Fähigkeiten der Kinder überfordern, schreiten wir ein.

9.7.3 Kinder in ihren kommunikativen Kompetenzen stärken

Sprache ist eine Schlüsselqualifikation und für die Teilhabe am gesellschaftlichen und kulturellen Leben wichtig. Für die Entwicklung dieser sind sichere Bindungsbeziehungen und die Erfahrung mit vielen positiven Interaktionen von großer Bedeutung. Jedes Kind hat

entsprechend seinen Bedürfnissen, Interessen und Möglichkeiten seine eigene, ganz persönliche Sprache. Den Reichtum der sprachlichen Fähigkeiten eines jeden Kindes gilt es zu entdecken und zu verstehen und sich wertschätzend darauf einzulassen. In den ersten drei Lebensjahren werden entscheidende Weichen für die weitere Sprachentwicklung gelegt. Jedes Kind erwirbt Sprache in seinem eigenen Tempo und verfolgt einen individuellen Weg bei seinem Spracherwerb. Zum Sprechen lernen ist die Mundmotorik wichtig. Diese wird von Anfang an trainiert (saugen, nuckeln, lachen, weinen, Gegenstände in den Mund nehmen). Bei älteren Kindern kann die Mundmotorik zusätzlich durch das Kauen trainiert werden (Brotrinde essen, Obst und Gemüse kauen...). Nur eine gut ausgebildete Mundmotorik ermöglicht später ein fehlerfreies Sprechen. Ein Schnuller verhindert die richtige Zungenposition und ist deshalb beim Sprechen lernen fehl am Platz.

Um die Kinder beim Erlernen der sprachlichen Fähigkeiten zu unterstützen, begleiten wir sprachlich den ganzen Tagesablauf. Neben Bilderbuchbetrachtungen bieten wir auch im Begrüßungskreis mehrere Möglichkeiten zur sprachlichen Bildung an. Die Kinder lernen verschiedene Fingerspiele, Rhythmiken, Kreisspiele und Geschichtensäckchen kennen.

9.7.3.1 Begrüßungskreis

Wir starten den Begrüßungskreis mit unserem Begrüßungslied „Ich will Euch begrüßen...“. Danach sagt die Handpuppe Frida jedem Kind „Hallo“ und fragt, wie es begrüßt werden möchte (z.B. Stampfen, Patschen, Klatschen, Drehen...). Nachdem alle Kinder an der Reihe waren, zählen wir wie viele Kinder anwesend sind und klären, wer

fehlt. Dann stellen wir unsere vier Boxen in die Mitte. Die grüne Box enthält Fingerspiele, die Blaue Kreisspiele, die Rote Kniereiter und in der gelben Kiste befinden sich Geschichtensäckchen. Nun darf ein Kind wählen, aus welcher Box es sich etwas aussuchen möchte, dann werden alle Bildkarten aus dieser auf den Teppich gelegt und das Kind sucht sich eines davon aus. Danach variiert der Ablauf des Begrüßungskreises. Wir betrachten entweder farbige Gegenstände, die die Kinder benennen und auf das farbig passende Tuch ablegen sollen. Im Frühling sind das grüne Gegenstände (alles fängt zu wachsen an), im Sommer gelbe (die Sonne scheint und es ist warm), im Herbst rote Dinge (die Blätter verfärben sich und es kommt die Weihnachtszeit) und im Winter schauen wir blaue Sachen an (es ist kalt). Oder die Kinder werden mit religiösen Geschichten vertraut gemacht (St. Martin, Nikolaus und der Weihnachtsgeschichte).

Zudem bieten wir auch musikalische Angebote. Denn auch über Musik können Kinder Sprache erlernen, wie zum Beispiel über Klanggeschichten, Lieder, Tänze etc.

Gerade für junge Kinder ist die Musik eine Möglichkeit, kommunikative Kompetenzen zu stärken. „Musik drückt das aus, was nicht gesagt werden kann und worüber zu schweigen unmöglich ist.“ (Victor Hugo)

9.7.4 Kinder in ihren körperbezogenen Kompetenzen stärken

Kinder in den ersten drei Lebensjahren bewegen sich gerne und nutzen alle Sinne um die Umwelt zu erkunden. Durch Bewegen, Tasten, Hören, Schmecken, Sehen und Riechen macht das Kind seine ersten Erfahrungen und gewinnt Einsichten in und über

„seine“ Welt. Körperbezogene Aktivitäten leisten einen wesentlichen Beitrag zur Gesundheit und zur Entwicklung eines positiven Selbstbildes. Für die motorische Entwicklung haben die Kinder schon allein durch unsere Räumlichkeiten die Möglichkeit ihre Fähigkeiten weiterzuentwickeln. Nicht jedem Kind gelingt schon am Anfang das Klettern auf die zweite Ebene. Wichtig ist, dass die Kinder den Mut und das Selbstvertrauen in sich nicht verlieren und immer wieder motiviert sind, es noch einmal zu versuchen. Haben es die Kinder dann erst einmal allein nach oben geschafft, ist die Freude und der Stolz groß. So lernen die Kinder auch ihre eigenen Stärken kennen und erleben, was sie alleine erreichen können. Wir bringen Kinder generell nicht in Positionen, die sie selbst nicht erreichen würden oder alleine wieder verlassen könnten. Dies ist der beste Unfallschutz für das Kind. Ein positives Körperempfinden ist die Grundlage für ein gesundes Selbstbewusstsein.

Neben der Bewegung sind aber auch Ruhephasen wichtig, die es dem Kind ermöglichen, das neu Erlernte zu verarbeiten. Entspannung und Erholung sind wichtig für das Wohlbefinden und die Gesundheit. Zur Stärkung der körperbezogenen Kompetenzen gehört auch die Körperpflege. Bereits beim Wickeln helfen die Kinder ihrer Entwicklung entsprechend mit (sie holen die Windel aus ihrem Fach, klettern auf den Wickeltisch, helfen beim An- und Ausziehen). Nach den Mahlzeiten waschen die Kinder ihr Gesicht und die Hände mit einem Waschlappen.

Bei all diesen Dingen schenken wir dem Bedürfnis der Kinder nach „Selbertunwollen“ große Aufmerksamkeit und genügend Zeit um sich auszuprobieren. Bei Bedarf helfen wir. Kein Kind wird zu etwas gedrängt.

9.7.5 Kinder in ihren kognitiven und lern-methodischen Kompetenzen stärken

Die ersten drei Lebensjahre sind das Alter, in dem Kinder so viel und so schnell lernen wie sonst kaum mehr. Kleinkinder sind aktive Forscher und Entdecker. Sie sind interessiert und motiviert, sich neues Wissen anzueignen, über Objekte, Zusammenhänge oder über die Menschen. Wenn Kinder schon früh erfahren, dass Lernen Spaß machen kann, ist eine wichtige Grundlage für das lebenslange Lernen gelegt. Die sinnliche Wahrnehmung und das „Tun“, das Experimentieren und Ausprobieren sind für junge Kinder ein wesentlicher Zugangsweg. Nach dem Motto *„Sag es mir und ich werde es vergessen, zeig es mir und ich werde es vielleicht behalten. Lass es mich tun und ich werde es können.“* (Konfuzius) Vor allem im Spiel und voneinander lernen die Kinder. Wir bieten den Kindern die nötige Zeit, das Material und gestalten den Raum so, dass er den Bedürfnissen der Kinder gerecht wird. Wir geben im Spiel Impulse und lassen die Kinder tun. Wir motivieren sie nicht aufzugeben und ermuntern sie auch einmal etwas Neues auszuprobieren. Wenn ein Kind bestimmte Handlungen unermüdlich wiederholt (z. B. Turm bauen, einwerfen), so speichert sein Gehirn alle Versuche.

Doch nicht nur im Spiel lernen Kinder. Überall im Alltag bieten sich Situationen, in denen Kinder lernen. Diese Anstrengung ist vergleichbar mit einem Arbeitstag eines Erwachsenen. Je mehr wir ihnen dabei zutrauen und Verantwortung für ihr Tun überlassen, desto selbstständiger können sie sich entwickeln. Dabei erhält jedes Kind die Zeit, die es benötigt.

9.7.6 Kinder in ihrem positiven Selbstkonzept stärken

Die wichtigste Voraussetzung um ein positives Selbstkonzept zu entwickeln, ist eine sichere Bindung. Durch die feinfühligke Reaktion auf die Signale des Kindes, erlebt es sich als selbstwirksam. Mit den täglichen Erfahrungen erwachsen Selbstvertrauen in die eigenen Fähigkeiten und in das Vertrauen der Bezugsperson, die dem Kind den nötigen Halt bietet, wenn es mal an seine Grenzen stößt. Das Kind hat die Erfahrung gemacht, dass sein Handeln etwas bewirkt. In all den Autonomiebestrebungen erlebt das Kind jedoch auch emotionale Wechselbäder. Nicht immer klappt alles so, wie es sich das vorstellt. Durch solche Situationen werden Wille und Widerstand, Trotz und Grenzen als wichtiges Entwicklungsthema erarbeitet. Ebenso ist dies zum Aufbau der Frustrationstoleranz sehr wichtig. Das Kind lernt seinen Verhaltens- und Handlungsspielraum kennen und erfährt dabei soziale Orientierung. In der Gruppe werden viele Alltagssituationen regelmäßig eingeübt, für die wir uns sehr viel Zeit nehmen. Viele Rituale unterstützen diesen Prozess:

- Spielsachen auswählen und aufräumen
- Händewaschen
- Geschirr holen
- Brotzeit auspacken
- An- und Ausziehen (beim Toilettengang, für den Garten, zum Schlafengehen...)

9.8 Gesundheitserziehung

Gerade der Übergang vom Essen aus Gläschen hin zu fester Kost ist ein sehr wichtiger Schritt. Kinder sollten alle Lebensmittel immer wieder angeboten bekommen. Das Erleben von Nahrungsmitteln erfolgt hier noch sehr sinnlich. Die Kinder entdecken neue Gerüche, unterschiedliche Festigkeiten und Formen der Speisen. Empfehlenswert ist auch das Kauen von Brotrinde, Obst und Gemüse und sonstigen festen Lebensmitteln. So wird die Mundmotorik geschult, die Muskulatur trainiert, was wiederum grundlegende Voraussetzung für den Spracherwerb ist. Es ist auch erwiesen, dass erst nach ca. zehnmaligem Probieren wirklich entschieden werden kann, ob etwas schmeckt oder nicht, da sich die Geschmacksnerven erst noch entwickeln.

Eine gesunde und ausgewogene Ernährung ist für das Wohlbefinden der Kinder genauso lebensnotwendig wie eine gute Bildung. Deshalb bieten wir einmal in der Woche für die Kinder ein gemeinsames Frühstück an, bei dem sie entscheiden können, was sie probieren möchten und was und wie viel sie essen wollen.

9.9 Jahresthema

Unser Jahresthema sind die Farben. Mit der jeweiligen Farbe sprechen wir auch über die Jahreszeiten. Im Oktober starten wir mit der Farbe Rot. Wir schauen mit den Kindern, wie sich z.B. die Blätter allmählich verfärben. Bis Weihnachten beschäftigen wir uns ausschließlich mit dieser Farbe. Der Mantel von St. Martin ist ebenso rot wie die Kerzen auf unserem Adventskranz. Wenn wir mit den

Kindern über eine Farbe sprechen, sollen alle Sinne angesprochen werden. Wir lassen die Kinder farbige Gegenstände fühlen, benennen und diese sortieren (sie sollen dabei neben der Sprache auch erste mathematische Erfahrungen sammeln). Die Kinder malen mit der Farbe und kosten Lebensmittel, die diese Farbe haben (z.B. einen roten Apfel). Im Januar gehen wir zu Blau über. Diese Farbe wirkt kalt und dunkel, wie der Winter. Im April beginnen wir mit Grün, da alles zu gedeihen beginnt. Wir säen z.B. Kresse um zu schauen wie diese wächst und was sie zum Wachsen benötigt und bepflanzen unseren Gartenbereich. Und ab Juni wird die Farbe Gelb unser Thema sein. Am Ende sollen die Kinder ihrem Entwicklungsstand entsprechend in der Lage sein, verschiedene Farben zu benennen und diese auch zu sortieren.

9.10 Ein Tag in der Kleinkindgruppe

7.00 Uhr – 8.00 Uhr

Unser Haus öffnet um 7.00 Uhr. Die Kinder und das Personal kommen an. Der Frühdienst findet bei den Marienkäfern statt. Die Kinder werden persönlich begrüßt und es beginnt die erste Freispielzeit.

8.00 Uhr – 9.00 Uhr

Erste Freispielzeit in der Bezugsgruppe und Ende der Bringzeit.

9.00 Uhr – 9.30 Uhr

Unsere gemeinsame Frühstückszeit. Wir waschen unsere Hände, holen selbständig das Geschirr und setzen uns an unseren Platz. Die

Kinder öffnen ihre Dose und legen das, was sie essen wollen, auf ihren Teller.

9.30 Uhr – 10.40 Uhr

Jetzt ist Zeit für die zweite Freispielzeit (auch im Garten) und pädagogische Angebote (z.B. Kneten, Malen, Bewegungsangebote...). Die Freispielzeit gibt dem Kind die Möglichkeit sich seinen Interessen zu widmen, Kontakte aufzubauen, Freundschaften zu entwickeln, konzentriertes Spiel zu erlernen und die eigenen Fähigkeiten/Fertigkeiten weiter zu entwickeln. Der/die ErzieherIn begleitet das Kind, gibt Impulse und hilft in schwierigen Situationen Lösungen zu finden.

Wenn wir in den Garten gehen, helfen die Kinder beim Anziehen mit. Schritt für Schritt wird das selbstständige Anziehen geübt. Ebenso das Aufräumen der Hausschuhe und der Kleidung.

Die Kinder werden jetzt auch gewickelt bzw. gehen auf die Toilette/ Töpfchen. Gerne unterstützen wir die Anbahnung der Sauberkeits-erziehung.

10.40 Uhr – 10.45 Uhr

Wir räumen gemeinsam auf. Alle Kinder helfen mit. Eine äußere Ordnung führt auch zu einer inneren Ordnung.

10.45 Uhr – 11.15 Uhr

Wir treffen uns zum gemeinsamen Begrüßungskreis (siehe Punkt 9.7.3.1 Begrüßungskreis).

11.15 Uhr – 11.45 Uhr

Wir waschen unsere Hände und holen unser Geschirr. Gemeinsam

essen wir zu Mittag. Die Eigenständigkeit der Kinder wird unterstützt. Der/die ErzieherIn ist hier unterstützend tätig. Das Mittagessen wird von Zuhause mitgebracht.

11.45 Uhr – 12.00 Uhr

Wir ziehen uns zum Schlafen aus bzw. um.

Alle Kinder die abgeholt werden, schauen noch ein Buch an.

12.00 Uhr – 13.30 Uhr

Alle Kinder schlafen bzw. ruhen. Eine Abholung ist jetzt nicht möglich!

13.30 Uhr – 14.00 Uhr

Aufstehzeit. Die Kinder, die bereits wach sind, ziehen sich wieder an und gehen noch einmal auf die Toilette bzw. bekommen die Windel gewechselt. Kinder, die noch schlafen, haben die Möglichkeit, wenn es der Personalschlüssel zulässt, solange zu schlafen, wie sie es benötigen. Jetzt beginnt die zweite Abholzeit bzw. Freispielzeit.

14.00 Uhr – 15.00 Uhr

Freispielzeit

15.00 – 15.15 Uhr

Alle Kinder, die bis 16.00 Uhr eingebucht sind, machen noch einmal Brotzeit. Diese wird von Zuhause mitgebracht. Diese Zeit ist keine Abholzeit.

15.00 Uhr – 16.00 Uhr

Abholzeit. Das Kinderhaus schließt um 16.00 Uhr/Freitag um 15.00 Uhr.

9.11 Übergang Krippe - Regelgruppe

Wechselt ihr Kind von der Krippe zur Regelgruppe finden vorab schon erste Besuchstage statt. So haben die Kinder die Möglichkeit in aller Ruhe die Räumlichkeiten, das Personal und andere Kinder kennenzulernen. In der Krippe feiern wir dann ein kleines Abschiedsfest. Gemeinsam werden alle Utensilien in die neue Garderobe gebracht. Vor dem Wechsel findet ein Abschlussgespräch mit den Eltern statt.

10 Elternmitarbeit und Elternbeirat

Wir sehen uns als Erziehungspartner. Dies bedeutet für uns, ein offenes und ehrliches Verhältnis zu Ihren Kindern und natürlich zu Ihnen, als Erziehungsberechtigte, aufzubauen.

Nur durch einen regelmäßigen Austausch kann eine optimale, ganzheitliche Förderung funktionieren.

Dies kann durch ein Gespräch zwischen Tür und Angel oder durch ein Elterngespräch geschehen.

Es ist uns ein großes Anliegen unsere Arbeit transparent zu machen. Deshalb finden sie an unseren Wänden sehr viele Informationen zu unseren aktuellen Themen, zu Zusatzprogrammen und Aktionen mit den Kindern.

Zu Beginn des Kindergartenjahres steht die Wahl des Elternbeirates an. Die Aufgaben des Elternbeirates sind im Kindergartengesetz verankert.

Für unsere Einrichtung wünschen wir uns engagierte Eltern, denen

das Gelingen unserer Arbeit am Herzen liegt und die uns in der Durchführung unserer Arbeit unterstützen wollen.

11 Die Rolle des pädagogischen Personals

Wir sehen uns als Wegbegleiter. Wir gehen davon aus, dass jedes Kind über eine große Anzahl von Möglichkeiten verfügt, die in der Regel nicht ausgeschöpft werden. Unser Ziel ist es die kindliche Neugier aufzugreifen und zu erhalten und Kinder als aktive Konstrukteure ihres Wissens zu unterstützen.

Das Raumangebot und die vielfältigen Angebote geben hierfür zahlreiche Möglichkeiten.

Durch fachliche Beobachtungen können Stärken aufgegriffen und gefördert werden. Schwächen können geschwächt werden.

Unser Wunsch ist es die Bezugsgruppe bis zur Einschulung zu begleiten (soweit dies die Kinderzahlen/ der Personalschlüssel/ innere Gegebenheiten zulassen).

Wir unterstützen die Erziehungsarbeit der Eltern und begleiten die Familien für einen sehr langen Zeitraum. Dies schafft Vertrauen und Offenheit. In Elterngesprächen können alle Anliegen in Ruhe angesprochen werden. Wir bieten auch hier pädagogische Hilfe und Unterstützung an.

12 Partizipation – Beschwerdemanagement

Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. (UN-Kinderrechtskonventionen)

Dies bedeutet für unsere Einrichtung, dass alle Kinder in der Freispielzeit ihr Spiel, Spielort, Spielpartner und die Spieldauer selbst bestimmen können. Hierdurch können Kinder Eigenverantwortung übernehmen und lernen mit dieser umzugehen.

Hier einige Bereiche in denen Kinder Entscheidungen treffen dürfen:

- Habe ich gerade Hunger/möchte ich nur etwas trinken
- Wann gehe ich auf die Toilette, wer darf mir helfen (Toilettentür auf oder zu)
- Nehme ich Angebote im Atelier wahr oder gehe ich lieber spielen
- Spiele ich im Garten oder lieber im Gruppenraum (vormittags)
- Nehme ich Zusatzangebote wahr
- Welche Regeln brauchen wir

Mittels Befragungen werden z.B. gemeinsame Regeln erarbeitet oder Themenschwerpunkte herausgefiltert.

Ebenso gibt es ein Beschwerdemanagement. Kinder wollen in ihren Anliegen ernst genommen werden. Das Kinderhaus bietet auch hier ausreichend Raum und Lernmöglichkeiten. An wen wende ich mich? Wie kann ich mein Anliegen formulieren? Wie wird dieses bearbeitet? Wie kommen wir zu einem Ergebnis?

Erwachsene sind hier ein großes Vorbild. Wenn wir Kindern zeigen, dass ihre Anliegen Gehör finden, bauen wir ein starkes Selbstvertrauen auf. Kinder erleben so, dass sich Beteiligung lohnt.

13 Kinderschutz

Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen Persönlichkeit. Die Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht (Art. 6 Abs. 2 GG). Über ihre Betätigung wacht die staatliche Gemeinschaft.

Deshalb gelten für unsere Einrichtung folgende Regeln:

- Zusammenarbeit mit den Eltern im Verdachtsfall, um Lösungswege zu suchen
- Überprüfung des Personals (polizeiliches Führungszeugnis)

Vor dem Hintergrund dramatischer Fälle von Misshandlung und Vernachlässigung wurde ein Schutzkonzept erstellt. Dieses steht im Eingangsbereich und ist jederzeit einsehbar.

14 Schlusswort

Wenn Sie noch Fragen zum Konzept des „Kinderhaus Blumenwiese“ haben, wenden Sie sich jederzeit gerne an die Kindergartenleitung.

15 Anhang

KOMPIK- Beobachtungsbogen (Kompetenzen und Interessen von Kindern)

Dieser Bogen enthält 11 Kompetenz- und Interessenbereiche.

1. Motorische Kompetenzen	1.1 Grobmotorische Kompetenzen 1.2 Feinmotorische Kompetenzen
2. Soziale Kompetenzen	2.1 Kooperation 2.2 Selbstbehauptung
3. Emotionale Kompetenzen	3.1 Sprachlicher Emotionsausdruck 3.2 Emotionsregulation 3.3 Empathie
4. Motivationale Kompetenzen	4.1 Exploration 4.2 Aufgabenorientierung
5. Sprache und frühe Literacy	5.1 Grammatik 5.2 Sprechen und Verstehen 5.3 Frühe Literacy
6. Mathematische Kompetenzen	6.1 Sortieren und Klassifizieren 6.2 Ordnen und Formenkenntnis 6.3 Zählen und Zahlenwissen 6.4 Rechnen
7. Naturwissenschaftliche Kompetenzen und Interessen	7.1 Naturwissenschaftliches Grundverständnis und Denken 7.2 Forschen und Experimentieren 7.3 Bauen und Konstruieren
8. Gestalterische Kompetenzen und Interessen	8.1 Freude am Gestalten 8.2 Interesse an Kunstwerken 8.3 Gestalterische Kompetenzen
9. Musikalische Kompetenzen und Interessen	9.1 Musikalische Interessen 9.2 Musikalische Kompetenzen
10. Gesundheitsbezogene Kompetenzen und Interessen	10.1 Gesundheitswissen und -verhalten 10.2 Selbstständige Hygiene
11. Wohlbefinden und soziale Beziehungen	11.1 Psychisches Wohlbefinden 11.2 Soziale Beziehungen

Sismik (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern) Siehe Kopie.

Seldak (Beobachtungsbogen für die systematische Begleitung der Sprachentwicklung von Kindern, die mit Deutsch als Erstsprache aufwachsen. Der Bogen umfasst die Altersspanne von vier Jahren bis zur Einschulung). Siehe Kopie.